

*Curt Goetz*

# Der Mörder

aus "Die tote Tante und andere Begebenheiten"

Ein Einakter

BL 38

## Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

### *Der Mörder (BL 38)*

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der Verlag Felix Bloch Erben GmbH & Co. KG, Hardenbergstr. 6, 10623 Berlin

# DER MÖRDER

Eine ärgerliche Begebenheit

## PERSONEN

ISABELLA

Der APOTHEKER

KONRAD

HEINRICH

Ein Jagdgast

PETERS

*Vornehmes Esszimmer eines Jagdhauses. Es ist Abend. Der Tisch ist für vier Personen geschmackvoll gedeckt. Kerzen brennen. Windstoß. Eine Tür knallt zu.*

*HEINRICH tritt auf. Wie er die Tür öffnet, springen die Fenster auf, der Wind bläst fast die Kerzen aus, Gardinen, Tischdecken flattern. ISABELLA tritt ein. Sie ist etwas erschrocken. Im Übrigen aber ist sie jung und in einem entzückenden, für ihren Liebreiz leider zu dezenten Abendkleid.*

- ISABELLA                    Was ist los, Heinrich?
- HEINRICH                    *(die Fenster schließend)* Es kommt ein Wetter, gnädige Frau.
- ISABELLA                    Und die Herren noch nicht zurück?
- HEINRICH                    Noch immer nicht!
- ISABELLA                    Es wird doch nichts passiert sein, Heinrich?
- HEINRICH                    Das wird es ja wohl nicht, gnädige Frau.
- ISABELLA                    Und wo bleibt der Apotheker? Hat er keine Einladung bekommen?
- HEINRICH                    Ich habe sie selbst besorgt.
- ISABELLA                    Telefonieren Sie nach Nußdorf, Heinrich, ob der Apotheker schon unterwegs ist oder ob etwa unsere Herren des Wetters wegen bei ihm eingekehrt sind.
- HEINRICH                    Sehr wohl. *(Ab)*
- ISABELLA                    *(öffnet das Fenster)* Peters!
- PETERS                      *(vom Hof)* Tjä?
- ISABELLA                    Noch nichts zu sehn?
- PETERS                      Nä!
- ISABELLA                    Wird doch nichts passiert sein?
- PETERS                      Wird ja wohl nich!

*ISABELLA schließt das Fenster unvollkommen, geht an den Tisch, um nach dem Rechten zu sehen.*

HEINRICH                    *(tritt auf)* Die telefonische Verbindung mit Nußdorf ist unterbrochen wegen des dort herrschenden Gewitters.

ISABELLA                    Dort ist schon Gewitter? Dann bin ich beruhigt! Sicher warten die Herren mit dem Apotheker das Wetter ab. *(Windstoß)* Heinrich?

HEINRICH Gnädige Frau?

ISABELLA Haben Sie mich lieb?

HEINRICH Ach ja, gnädige Frau.

ISABELLA Unter der großen Kastanie sitzt mein Teddybär – –

HEINRICH Dann werd ich mich beeilen, dass er nicht nass wird!

ISABELLA Ach ja, beeilen Sie sich! Und wenn er noch nicht nass ist, dann halten Sie ihn unter die Wasserleitung, bis er nass ist, und dann legen Sie ihn Herrn d'Elorm ins Bett. – Was machen Sie für ein Gesicht, Heinrich?

HEINRICH *(sanft)* Für ein Gesicht?

ISABELLA Als ob Sie Wanzen gefrühstückt hätten!

HEINRICH Ich habe keine Wanzen gefrühstückt, gnädige Frau, und es wird sicher nichts passiert sein! *(Ab)*

*Wie HEINRICH die Tür öffnet und schließt, fliegen die Fenster wieder auf. Während sie ihm noch verblüfft nachblickt, erscheint am Fenster der APOTHEKER.*

APOTHEKER *(draußen)* Es steht einem Lauser nicht wohl an, dass er reich sei, und was nützt Geld und Gut einem kargen Hunde! Jesus Sirach, Kapitel vierzehn, Vers drei. Guten Abend, schöne Frau!

*Der APOTHEKER ist im Frack. Einen Wetterkragen wie einen Frackmantel darüber geworfen. Zylinder. Seine schwarzumranderte Brille blitzt im Mondlicht. Der unwahrscheinlich lange, wehende Spitzbart, die Krücken, an denen er behände humpelt, geben ihm etwas Gespenstisches.*

ISABELLA Herr Apotheker!! – Sie sind allein?

APOTHEKER Sehr allein, Madame!

ISABELLA Mein Mann und Herr d'Elorm waren nicht bei Ihnen in Nußdorf?

APOTHEKER Mitnichten, schöne Frau!

ISABELLA Sie sind noch nicht von der Jagd zurück!

APOTHEKER Oho! – Der Gatte ist auf der Jagd!?

ISABELLA Freilich.

APOTHEKER Mit Herrn d'Elorm?

ISABELLA Mit Herrn d'Elorm.

- APOTHEKER Ein halbes Kind noch! Man sollte ihn nicht jagen lassen!
- ISABELLA Sie müssten längst zurück sein. Sie wollten nur auf den Entenstrich.
- APOTHEKER Weder Enten, noch Hühner, noch Ehefrauen!
- ISABELLA Wie beliebt?
- APOTHEKER Es kommt ein Wetter, hol's der Teufel!
- ISABELLA Wollen Sie es da draußen abwarten?
- APOTHEKER Durchaus nicht, schöne Frau! Ich werde mit Ihrer Permission bei Ihnen unterschlüpfen. Bildlich gesprochen, wenn's erlaubt ist! – Hoppla! *(Er springt mit Hilfe der Krücken elegant zum Fenster herein.)* Es kommt ein Gewitter! Seit gestern spüre ich es in meinen Holzbeinen! Sie leiden an Rheumatismus! *(Er humpelt im Zimmer umher.)*
- ISABELLA Spötter!
- APOTHEKER Durchaus nicht, schöne Dame! Die Vorsehung ist nicht unbarmherzig! Nimmt sie uns wohl zuweilen beide Beine, lässt sie uns doch weise den Rheumatismus, den wir drin hatten! Ist zu sagen: Nimmt man uns unsere Frauen, bleiben uns doch die Hörner!
- ISABELLA Gut aufgelegt heute?!
- APOTHEKER „Ich bin heute gut bei Wege“, sagte Tante Malvine, wenn ihr Rollstuhl frisch geölt war! *(Humpelt hin und her)*
- ISABELLA Setzen Sie sich endlich!
- APOTHEKER Lassen Sie mich auf und ab defilieren, schöne Dame! Seit ich keine Beine mehr habe, ist das Gehen meine Passion. Früher saß ich lieber im Sattel.
- ISABELLA Sie sollen ein vorzüglicher Reiter gewesen sein!
- APOTHEKER Lassen wir das, reizende Frau! *(Lässt sich krachend in einen Stuhl fallen)* – Ob ich ein guter Reiter war? Bei allen Teufeln! Und ein guter Fechter! Und ein verfluchter Tänzer! Und das dümmste Luder unter der Sonne!
- ISABELLA Weshalb?
- APOTHEKER Weil man für keine Frau die Beine ins Wasser legen soll! Weder die Hand ins Feuer, noch die Beine in. Wasser!
- ISABELLA Das verstehe ich nicht.

- APOTHEKER Haben Sie mal von der mit Recht so verstorbenen Baronin Senters gehört? Das war die herrlichste Frau, für die ich meine Beine ins Wasser legte! Jetzt ist sie tot! Gott hab sie selig! „Hier ruhen ihre Beine zum ersten Mal alleine!“
- ISABELLA Mäßigen Sie sich, Herr Apotheker!
- APOTHEKER Ich bin sehr gemäßigt, schöne Frau! Damals war ich neunzehn Jahre und gar nicht gemäßigt! Sondern unbändig verliebt in schöne Frauen und voll allen guten Glaubens vom Weibe! Und die Senters besonders hielt ich für das schönste Werk Gottes und den Inbegriff aller Tugend! Da – eines Sternabends promenierte ich mit ihrem Mann auf dem Seesteg von P. „Glauben Sie, dass meine Frau mir treu ist?“ fragt er plötzlich. Was sollte ich tun, liebe Dame? Sollte ich den Mond herunterreißen und ihm um die Ohren schlagen? Ich riss ihm den Hut vom Kopfe! „So wahr ich Ihnen diesen schäbigen Filz wiederbringe“, brüllte ich, warf den Hut ins Meer, und mit einer tadellosen Flanke über den Seesteg sprang ich nach. Ich hatte keine Ahnung, dass es dort nur zwei Fuß tief war. So zerschmetterte ich mir beide Beine und konnte leider den Hut nicht wiederbringen.
- ISABELLA *(entsetzt)* Was sagen Sie da?!
- APOTHEKER Am Krankenlager erzählte mir der Baron später, dass gerade in jener Nacht, als ich meine Beine für die Treue seiner Frau ins Wasser legte, diese ihn mit seinen beiden Vettern betrogen habe. – Pro Vetter ein Bein, meine schöne Frau! Eine glatte Rechnung!
- ISABELLA Nein!
- APOTHEKER Ja! Der Baron bedauerte übrigens unendlich, dass ich wegen seiner harmlosen Bemerkung um meine Beine gekommen sei und mir überdies die Kosten für einen neuen Hut erwachsen würden, da der von mir ins Wasser geworfene garantiert ein ganz neuer englischer Haarhut gewesen sei.
- ISABELLA Jetzt weiß ich wahrhaftig nicht, ob Sie scherzen!
- APOTHEKER Durchaus nicht, schöne Frau! Sie kennen nun die Geschichte meiner Beine. *(Er humpelt aufgeregt umher. – Nahe bei ihr)* Und seit jener Zeit spüre ich es jedes Mal in den Holzklumpen, wenn eine mir nahestehende Frau im Begriffe ist, ihren Mann zu betrügen. In letzter Zeit hatte ich starke Schmerzen!
- ISABELLA Wie soll ich das verstehen, Herr Apotheker?
- APOTHEKER Sie begannen ganz leise, als der junge d'Elorm Ihr Jagdgast wurde. Vor vierzehn Tagen. Seitdem haben sie bedenklich zugenommen.

- ISABELLA Sind Sie eifersüchtig?
- APOTHEKER Ohne Beine? Wo denken Sie hin! Aber der junge d'Elorm gehört zu jenen Menschen, deren letztes, blasses Gesicht – ich meine, deren Totenmaske – ich mir ohne ein kleines Loch in der Schläfe gar nicht vorstellen kann. Ein kleines, kreisrundes Loch zwischen ein wenig blutklebrigen Härchen! Und mit Ihrem Mann ist nicht zu spaßen!
- ISABELLA Sie sind verrückt.
- APOTHEKER Nicht so sehr, Madame! Ebenso wenig wie der Graf Saint Julien mit sich spaßen ließ, als der junge La Roche in seine Ehe brach!
- ISABELLA Der junge La Roche?
- APOTHEKER Auch er hatte die Stelle für das kreisrunde Loch! Als ich ihn zum ersten Male mit der Gräfin plaudern und die klugen Augen des Grafen auf ihm ruhen sah, bemerkte ich es!
- ISABELLA Was soll das alles?
- APOTHEKER Ich weiß es nicht! Aber Graf Saint Julien hatte vor zwölf Jahren dieselbe Jagd inne, die Sie heute innehaben. Ich saß mit der Gräfin in demselben Raum, in dem ich jetzt mit Ihnen sitze! Wir erwarteten die Rückkehr des Grafen und des jungen La Roche, die auf der Jagd waren. *(Blitz)* Es hatte sich in jener Gegend ein großer Schadhirsch gezeigt, ein sogenannter Mörder, der alle anderen Hirsche zu Tode forkelte und deren Frauen in Besitz nahm. Und diesem Schadhirsch aufzulauern, hatte der Graf den jungen La Roche eingeladen. *(Es blitzt.)* Wir warteten lange. Endlich brachte man sie. Den Hirsch und den jungen La Roche. „Erschrick nicht, Kleines“, rief der Graf, als man die Toten vom Leiterwagen hob, „Herr La Roche ist mir in den Schuss gelaufen!“ – Ein Jagdunfall, kleine Frau! *(Es blitzt.)*
- ISABELLA Vielleicht war es ein Jagdunfall!
- APOTHEKER Vielleicht! Und ein verdammt Zufall überdies: Der Hirsch hatte die Kugel nicht im Blatt, wie man meinen sollte, sondern in der Schläfe. Wie der junge La Roche! Hihi! Es war ein harmonischer Anblick: Beide Ehebrecher mit demselben kleinen kreisrunden ...
- ISABELLA Ein Zufall!
- APOTHEKER *(wild)* Zufall! Zufall! Aber was werden Sie sagen, wenn ich Ihnen erzähle, dass ich fünf Jahre später in diesem selben Hause unter dem Nachfolger des Grafen die gleiche Geschichte noch einmal erlebte? Wieder ein Jagdunfall! Nur dass man damals die Leiche nicht fand! Die Leiche des Jagdgastes, schöne Frau. Des Jagdgastes, von dem man munkelte, dass er mit der Frau des Jägers – Man fand sie nicht! Und das war gut! Denn die Kugel wäre schwer zu

motivieren gewesen: auf der Hühnerjagd – wo nur mit Schrot geschossen wird! *(Blitz mit Einschlag)* Hahei!!!! Es geht los, schöne Frau, es geht los!!! *(Er humpelt wild im Zimmer umher.)* Meine Beine werden leicht, als wären sie von Holz! *(Platzregen und Wind)* „Blast, Winde, blast und sprengt die Backen! Wütet! Blast!“ *(Blitz und Einschlag)* Ihr Katarakt' und Wolkenbrüche, speit!“ *(Blitz und Einschlag)* „Ihr schweflichten, gedankenschnellen Blitze –“ *(Blitz und Einschlag. Mit gebrochener Stimme)* „Versengt mein weißes Haupt!“ *(Er droht umzusinken.)*

ISABELLA *(stützt ihn)* Was ist Ihnen, um Gottes willen!?

APOTHEKER Nichts, nichts! Es ist vorbei! *(Schwächerer Blitz, Donner)* Es geht so schnell, wie es kam! Verflucht noch mal, jetzt ist mir leicht! Es steckte in den Knochen! *(Wetterleuchten. ISABELLA geht mit plötzlichem Entschluss ins Nebenzimmer)* Was tun Sie?

ISABELLA *(aus dem Nebenzimmer)* Meinen Mann suchen gehn.

APOTHEKER Das Wasser steht fußhoch!

ISABELLA Sie brauchen nicht mitzukommen! *(Siegfriedpfeiff)*

APOTHEKER Es pfeift wer.

*ISABELLA lauscht. Pfeiff näher.*

ISABELLA *(jubelnd)* Das ist mein Mann!!!! *(Zum APOTHEKER)* Alte Unke! *(Stürzt zum Fenster, reißt es auf, die Arme ausbreitend, singt sie jubelnd das Siegfriedmotiv)* Lalalalala ... *(Der Jubelruf erstickt in einem jähen Aufschrei.)*

*Pause*

APOTHEKER *(sie anstarrend)* Was ist?

*ISABELLA schweigt leichenblass.*

APOTHEKER *(humpelt zu ihr)* Was ist?

ISABELLA *(deutet hinaus)* Al-lein – – – –

APOTHEKER Der dritte! ...

*Der APOTHEKER humpelt ab. – Große Pause.*

*Der Wind spielt mit ISABELLAS Haaren. Sie steht unbeweglich. Sie beobachtet wohl, was zwischen ihrem Mann und dem Apotheker vorgeht. Plötzlich sinken ihr die Hände herab. Pause. Sie schließt das Fenster – geht zu einem Stuhl – den Blick unverwandt auf die Tür gerichtet, wartet sie. Stille. Die Haustür geht. Ein Pfeiff für den Hund. Stiefelabtreten. Stimmen. – Dann wieder Stille.*

- KONRAD *(in hohen Stiefeln, Windjacke, mit Drilling und Glas)* Das Kamel wächst bis zu seinem zehnten Lebensjahre, dann wird es immer dümmmer. Guten Abend, liebes Kind. Es tut mir leid, dass es so spät geworden ist.
- ISABELLA Von welchem Kamel sprichst du?
- KONRAD Vom Apotheker.
- ISABELLA Wo ist denn Herr d'Elorm?
- KONRAD *(geht wieder zur Tür und ruft hinaus)* Sophie! Waschen Sie die Bianca ein wenig, dass sie uns nicht den ganzen Dreck in die Stube bringt. Und geben Sie ihr nichts zu fressen Sie hat schlecht gearbeitet heute. *(Kommt in das Zimmer zurück)* Was wolltest du?
- ISABELLA Wo ist Herr d'Elorm?
- KONRAD Merkwürdig!
- ISABELLA Was ist merkwürdig?
- KONRAD Du bist schon die dritte, die diese Frage stellt. Erst der Ortsvorsteher, dann der Apotheker und jetzt du!
- ISABELLA Das ist doch nicht merkwürdig! Da du mit Herrn d'Elorm zur Jagd gegangen bist und ohne ihn zurückkehrst, ist diese Frage doch nur natürlich.
- KONRAD So! Aber sie wird mit einer so seltsamen Nervosität gestellt. Es soll vorkommen, dass man sich auf der Jagd trennt.
- ISABELLA *(erleichtert)* Wenn dem so ist, brauchst du es ja nur zu sagen.
- KONRAD Ich sage ja nicht, dass dem so ist. Aber wenn dem ...
- ISABELLA Ihr habt euch also nicht getrennt?
- KONRAD Das ist im Augenblick völlig gleichgültig. Aber wenn dem so wäre – und dem war schon oft so, dass ich allein zurückkam – und doch hat mich nicht gleich jeder mit Fragen überfallen ... Und gerade heute ...
- ISABELLA Wieso, gerade heute?
- KONRAD Eben! Wieso gerade heute!? – Jetzt will ich mich umkleiden. *(Geht ins Nebenzimmer)*

*Pause*

*ISABELLA beschäftigt sich am Tisch.*